

ihr Erlaubniß geben würde, sich von den Hyacinthen zu trennen, im Fall sie dem Gärtner gefallen sollten, und er ihrer Mutter dafür die Wohnung überlassen wollte.

„O ja, mache mit ihnen, was Du willst,“ sagte Rosamunde; „sie gehören ja Dir.“

„Und,“ fügte Rosamundens Mutter hinzu, „Du kannst zu gleicher Zeit, wenn Du dem Gärtner die Blumen gibst, mein gutes kleines Mädchen, ihm sagen, daß ich mich für die pünktliche Bezahlung der Miethe Deiner Mutter verbürgen will.“

Der Gärtner dachte gut von solchen Miethsleuten, die Hyacinthen hatten, und noch besser von solchen, die ihm gute Sicherheit für seine Miethe anboten. Er dankte Anna, sagte aber, daß er Ueberfluß an Hyacinthen hätte und gab ihr und ihrer Mutter Erlaubniß, in dem Garten spazieren zu gehen, so oft sie Lust hätten. Anna behielt die Hyacinthen für sich, und Rosamunde hatte die Freude, Anna und ihre Mutter in ihrer gesunden Wohnung eingerichtet zu sehen.